

„Ich mache keine Nasen mehr“

Der Schönheitsmediziner Klaus Hoffmann korrigiert die Fehler, die Laien machen – wie die verurteilte Influencerin, die illegal Lippen aufspritzte

LAURA RÉTHY

BERLIN – In Bochum ist Mitte November eine 29 Jahre alte Frau unter anderem wegen gefährlicher Körperverletzung zu vier Jahren Haft verurteilt worden, weil sie illegal Hunderten Frauen Lippen und Nasen mit Hyaluronsäure aufgespritzt hatte – zunächst in ihrem Wohnzimmer, später in ihrer zur Praxis umgebauten Wohnung. Viele der Behandlungen missglückten. Geworben hatte die Beauty-Influencerin über die Plattform Instagram, wo ihr rund 100.000 Menschen folgten. Auch die Cousine der Frau ist angeklagt. Keine Einzelfälle, sagt der Haut- und Schönheitsmediziner Klaus Hoffmann von der Universitätsklinik im St. Josef-Hospital Bochum. Er bügelt immer wieder aus, wenn Behandlungen schiefgehen, und fordert deshalb als Sprecher der Deutschen Gesellschaft für ästhetische Botulinum- und Fillertherapie von der Politik strengere Regeln.

Berliner Morgenpost: Herr Dr. Hoffmann, eine Frau, die in ihrem Wohnzimmer Hunderten Frauen Lippen und Nasen aufspritzt – der Fall der Influencerin klingt wie ein irrer Einzelfall. Ist er das?

Klaus Hoffmann: Nein, wir haben von diesen Fällen schon vorher gehört und wir wissen, dass es bundesweit vorkommt. Wir wissen von Botox-Partys, wir wissen, dass solche Behandlungen in Kosmetik- und Friseursalons stattfinden. Über das Internet, sei es über Facebook oder Instagram, werden die Kunden angeworben, und die Menschen, die ihre Dienste anbieten, haben kein Unrechtsbewusstsein. Nach dem Motto: Lippen aufspritzen, das kann ja jeder.

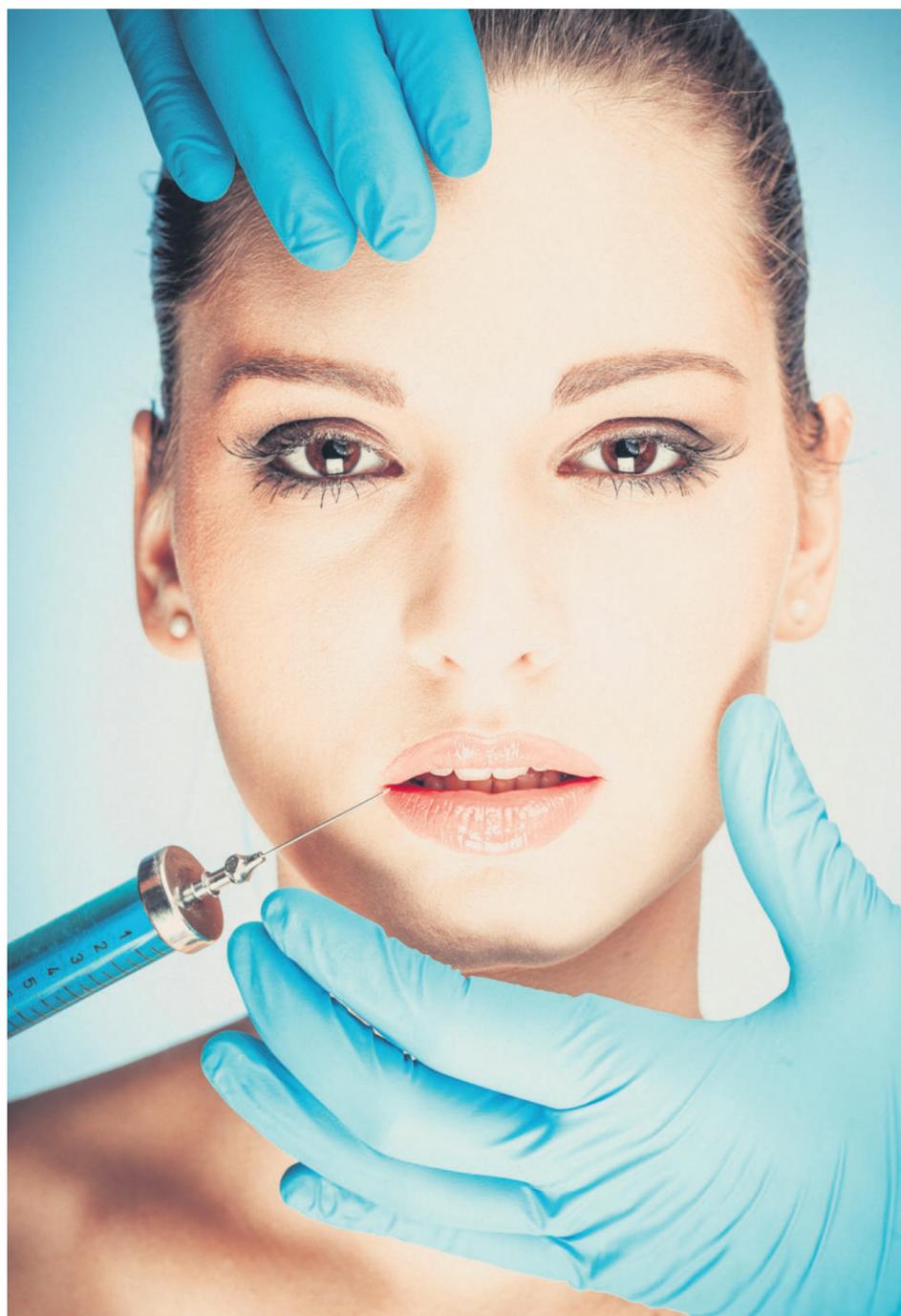
„Das kann ja jeder“ heißt ja noch nicht, dass es auch jeder darf. Wie ist das in Deutschland geregelt?

Die Gerichte haben eindeutig festgestellt, dass diese Behandlungen unter den Heilkundevorbehalt fallen. Nur Ärzte und Heilpraktiker dürfen sie also durchführen. Hier gibt es aber schon ein Problem: Der Heilpraktiker kann nicht gegensteuern, wenn ein Problem bei der Behandlung auftritt. Er darf kein Antibiotikum verschreiben, kein Kortison spritzen. Und er kommt auch nicht legal an Hylase heran, jene Substanz, die benötigt wird, wenn schlimmste Nebenwirkungen wie die Verstopfung eines Gefäßes durch die sogenannten Filler eintreten. Auch in der Medizin gilt: Wenn ich eine Nebenwirkung nicht behandeln kann, dann darf ich auch bestimmte ärztliche Tätigkeiten nicht durchführen. Ich bin Hautarzt und würde nicht einen Magen operieren. Es fehlt einfach das Bewusstsein, dass ein Einzelfall was passieren kann.

Was kann passieren?

Viele Dinge. Wenn man in die menschliche Haut sticht, kann es immer eine Schwellung oder einen Bluterguss geben. Dann kann es passieren, dass der Körper das Material nicht verträgt, dass er es also immunologisch abstößt und es zu Entzündungsreaktionen kommt. Man kann auch einen Keim mit hineinbringen. Oder man erwischt wie gesagt ein Gefäß, es kommt zu einer Minderversorgung des umliegenden Gewebes und es stirbt ab. Ein Arzt beherrscht die Nebenwirkungen, Laien nicht.

Landen diese missglückten Fälle dann bei Ihnen im Behandlungszimmer?



Um Lippen und Nasen aufzuspritzen, verwenden Ärzte Hyaluronsäure.

FOTO:POBA/ISTOCK

Wir haben sehr viele Fälle hier sitzen gehabt, weil wir eine Universitätsklinik sind, die 24 Stunden geöffnet hat. An extremen Tagen hatte ich zehn Patienten vor mir sitzen. Da ist mir der Kragen ge-

platzt und ich habe mit den Fachgesellschaften telefoniert. Denn in einer Uniklinik sind wir natürlich nicht dafür da, diese Leute abzufangen. Außerdem tun wir Ärzte uns oft extrem schwer, heraus-

zufinden, was da überhaupt in die Leute gespritzt wurde. Denn die Regeln, die für Ärzte gelten – dass wir Aufzeichnungen machen müssen, Fotos –, die gelten da draußen nicht.

Ihre Fachgesellschaft ist in Gesprächen mit der Politik. Was fordern Sie?

Wir hatten ein langes Gespräch mit dem Gesundheitsministerium und dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte. Wir wollen die Politik überzeugen, die Zugangswege für Hyaluronsäure zu beschränken, die wir im Wesentlichen für die Unterspritzung nutzen. Wäre die verschreibungspflichtig, wäre der Fall in Bochum nicht passiert.

Ich verstehe das richtig: Ich kann jetzt einfach in die Apotheke marschieren und mir Hyaluronsäure besorgen?

Jein. Es gibt sogenannte Filler im Markt, die nur durch qualifizierte Ärzte gespritzt werden dürfen. Dann wird der Apotheker wahrscheinlich fragen, ob Sie Ärztin sind, und dann bekommen Sie den Filler nicht. Dann gehen Sie aber ins Internet, suchen sich eine Apotheke mit großem Versandhandel und bestellen halt dort. Sie kommen unglaublich leicht ran an das Zeug. Um es noch plastischer darzustellen: Um einem Pferd Hyaluronsäure zu spritzen, brauchen Sie eine Verschreibung. Um beim Menschen zur Arthrosebehandlung Hyaluron ins Knie oder in die Hüfte zu spritzen, ebenfalls. Fürs Gesicht aber nicht. Das kann doch nicht richtig sein. In einem Land, in dem es eine Holzammelgenehmigung braucht, um im Wald Holz zu sammeln, kann es nicht sein, dass jedermann Filler ins Gesicht spritzen darf. Wir wollen also die Verschreibungsverordnung ändern, die Fillerfirmen auffordern, ihre Beipackzettel zu ändern, und wir wollen erreichen, dass nur speziell ausgebildete Ärzte die Behandlungen durchführen dürfen.

Um einem Pferd Hyaluronsäure zu spritzen, brauchen Sie eine Verschreibung

Was raten Sie Menschen, die sich jetzt die Lippen, Nase oder Wangen machen lassen wollen?

Man sollte darauf achten, dass der Arzt bei der Fachgesellschaft DGBT gelistet ist, also eine spezielle Ausbildung hat. Wer dort gelistet ist, kann es. Denn um es ganz deutlich zu sagen: Es ist nicht so, dass ein Arzt im Studium lernt, Lippen aufzuspritzen. Sondern er muss es in einer speziellen Ausbildung lernen. Und man sollte fragen, ob die verwendeten Produkte eine medizinische CE-Zulassung haben und gleichzeitig eine Zulassung der sehr strengen US-Zulassungsbehörde FDA.

Von einer Behandlung durch einen Heilpraktiker raten Sie also ab?

Ja, weil sie, wie gesagt, kein Antibiotikum verschreiben dürfen, wenn es zu einer Verkeimung kommt. Und so weiter. Noch mal: Diese Behandlungen sind nicht ohne. Ich selbst und viele meiner Kollegen machen zum Beispiel keine Nasen mehr. Wir haben uns das ethisch so beantwortet: Auch wenn ich alles richtig mache, könnte es im Einzelfall zu einer Erblindung kommen. In diesem Bereich sind relativ dicke Gefäße, die eine direkte Verbindung ins Auge haben. Weil ich eine kleine Beule aus der Nase machen wollte, ist jemand blind – ich könnte nachts nicht mehr schlafen. Hier steht für mich persönlich das Risiko mit dem, was ich für den Menschen tun kann, in keinem Verhältnis.

Nimmt die Zahl der Menschen zu, die ihr Gesicht optimieren wollen?

Unser Klinikpsychologe hat mal von der Body-Modification-Generation gesprochen. Die Veränderung des Körpers wird gesellschaftlich immer akzeptierter. „Ich hab mir meine Lippen machen lassen“ ist heute kein Problem mehr. Aber dann bitte richtig.

Zur Person

Klaus Hoffmann ist Haut- und Schönheitsmediziner und arbeitet an der Universitätsklinik im St. Josef-Hospital Bochum. Der 58-Jährige leitet dort die Abteilung für ästhetisch operative Medizin und das Zentrum für Lasermedizin. Auch er arbei-

tet mit Hyaluronsäure um Falten zu unterspritzen. Hyaluronsäure kommt natürlicherweise im Bindegewebe vor und wird für ästhetische Eingriffe künstlich hergestellt. Sie spielt darüber hinaus in der Behandlung von Arthrose eine Rolle.



FOTO: KATHOLISCHES KLINIKUM BOCHUM



Mädchen sind laut WHO-Bewegungsstudie Stubenhocker. FOTO:ISTOCK

Vier von fünf Jugendlichen sind Bewegungsmuffel

Eine Stunde Aktivität am Tag reicht laut WHO aus. Mädchen schneiden schlechter ab

GENF – Smartphone statt Spielplatz und zu wenig Sportunterricht: Die Jugendlichen weltweit bewegen sich laut einer Studie nicht genug – und die Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist skeptisch, dass sich das bis 2030 spürbar ändert.

Eine Stunde Bewegung am Tag ist nach Ansicht der WHO ausreichend für Kinder und Jugendliche – doch das schaffen nur wenige. Laut der Studie bewegt sich weltweit nur ein Fünftel der 11- bis 17-Jährigen so viel. Auch deutsche Jugendliche schneiden in dem Report im Fachmagazin „The Lancet“ schlecht ab: 79,7 Prozent der Jungen und sogar 87,9 Prozent der Mädchen waren 2016 körperlich nicht aktiv genug. Im Vergleich zum Jahr 2001 haben sich die Zahlen für Deutschland kaum verändert, auch weltweit gab es nur geringe Verbesserungen.

„Wir hatten eine elektronische Revolution, die die Bewegungsmuster von Jugendlichen offensichtlich verändert hat – und sie dazu anregt, mehr zu sitzen, weniger aktiv zu sein, mehr zu fahren, weniger zu gehen“, sagt Leanne Riley, eine der Co-Autorinnen der Studie. Die Jugendlichen spielten letztlich mehr digital als wirklich aktiv.

Ein weiterer Grund für fehlende körperliche Aktivität sei zudem die Frage der Sicherheit in manchen Regionen oder Umfeldern. „Es gibt Umfelder, in denen wird es immer gefährlicher, draußen zu sein und aktiv zu sein. Wenn es nicht sicher genug ist, draußen zu sein, dann gehen Jugendliche auch weniger zu Fuß zur Schule oder fahren mit dem Fahrrad“, so Riley.

Die WHO empfiehlt, dass sich Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 17 Jahren zumindest 60 Minuten am Tag bewegen sollten. Alles darüber hinaus sei für die Gesundheit zusätzlich von Vorteil. Erwachsene (18 bis 64 Jahre) sollten sich derweil mindestens 150 Minuten pro Woche bewegen oder alternativ mindestens 75 Minuten Sport treiben.

Der für Deutschland zu beobachtende Unterschied zwischen Jungen und Mädchen findet sich auch auf globaler Ebene wieder: Während sich 77,6 Prozent der Jungen nicht ausreichend bewegen, sind es bei den Mädchen 84,7 Prozent. Die größten Unterschiede zwischen den Geschlechtern wurden in Irland (17 Prozentpunkte) und den USA (16,5 Prozentpunkte) festgestellt. Insgesamt war der Anteil an inaktiven Kindern in Südkorea am höchsten, während er in Bangladesch am niedrigsten war. dpa

GESUNDE EMPFEHLUNG

Mehr Übersicht!

Der schnelle Weg für Ihre Anzeige:

www.morgenpost.de

Patientenforum  forum 8 | 2019
an der SCHLOSSPARK-KLINIK

Divertikel – modern therapieren

Viele Menschen in unseren Breitengraden sind von der Divertikulose – das sind kleine Ausstülpungen (Divertikel) der Darmschleimhaut – betroffen. Eine Erkrankung sind diese Ausstülpungen zunächst nicht, aber wenn sie sich entzünden und Beschwerden verursachen, muss behandelt werden.

Wir informieren Sie über moderne konservative und operative Therapiemöglichkeiten und gehen ausführlich auf die Behandlungslinie ein.

Referent: Dr. med. Thomas Rost, Chefarzt der Abteilung Chirurgie Leiter Divertikulitiszentrum

Dienstag, 3.12.2019, 18.00 Uhr

Tagungsraum im Haus H der Abteilung für Psychiatrie in der Schlosspark-Klinik, Heubnerweg 2, 14059 Berlin

Die Teilnahme ist kostenfrei. Jetzt unverbindlich anmelden.

☎ 030/32 64 – 16 62 oder ✉ antje.richter@schlosspark-klinik.de

Weitere Informationen auf www.schlosspark-klinik.de

Vortrag für Augenpatienten:

Trockenes Auge (Sicca Syndrom)

Do., 05.12.19, 16:00 Uhr

Referent: Dr. med. Nicole Zimmermann

Ort: ABSV, Auerbachstr. 7, 14193 Berlin (Nähe S-Bhf. Grunewald)

Eintritt frei! Anmeldung: Tel. 030 895 88-151, E-Mail: berlin@blickpunkt-auge.de Unterstützt von der Blindenstiftung „Weißer Stock“ Berlin



Blickpunkt Auge

Rat und Hilfe bei Sehverlust
Ein Angebot des ABSV

Bluthochdruck: Ein Test verrät Risiko

Auch junge Menschen sind betroffen, warnen Ärzte. Sie fordern eine nationale Strategie

NATASCHA PLANKERMANN

BERLIN – Hohen Blutdruck verbindet man allgemein mit erhöhtem Lebensalter. Aber auch jeder zehnte 30-Jährige leidet unter einer sogenannten Hypertonie, und sogar Kinder können daran erkranken. Darauf weist die Deutsche Hochdruckliga (DHL) hin, die sich jetzt bei ihrem wissenschaftlichen Kongress in Berlin damit beschäftigt, wie Folgeerkrankungen von Bluthochdruck verhindert werden können. Denn er verursacht jeden zweiten Herzinfarkt und Schlaganfall sowie jedes fünfte Nierenversagen.

Ein neuer Online-Test (hypertone.app/dhl) macht es nach Angaben der Ärzte möglich, das persönliche Risiko zu errechnen. Allgemein gilt: Wer vorwiegend Fertignahrung auf seinem Speise-

plan stehen hat, sich zu wenig bewegt, Übergewicht mit sich herumträgt und raucht, ist besonders gefährdet. Der Test erfasst auf einer Skala von null bis 300 Punkten das persönliche Risiko und empfiehlt Maßnahmen, um es zu senken.

Insgesamt befassen sich immer mehr Gesundheits-Apps auch mit dem Umgang mit hohem Blutdruck. „Aber nicht alle sind gut“, sagt Professor Bernhard Krämer, Vorstandsvorsitzender der Hochdruckliga. Um Patienten Orientierung zu bieten, hat die Fachgesellschaft damit begonnen, Blutdruck-Apps zu zertifizieren. Allerdings können auch beim klassischen Messen mit einem Gerät zu Hause Fehler gemacht werden. Professor Peter Trenkwalder, stellvertretender DHL-Vorstandsvorsitzender, weist darauf hin, dass die Manschette des Geräts

unbedingt auf Herzhöhe angelegt werden soll. „Die besten Zeiten, den Blutdruck zu messen, sind morgens früh und dann am späteren Nachmittag oder frühen Abend“, empfiehlt der Chefarzt der Medizinischen Klinik Starnberg. Dabei gilt: drei Messungen im Abstand von jeweils einer Minute in einem Zustand der Ruhe. Nach Trenkwalders Beobachtung wissen vor allem Männer in einem Alter zwischen 30 und 50 Jahren wenig über die Entwicklung ihrer Werte im Lauf der Jahre. Dabei raten Leitlinien dazu, mindestens alle fünf Jahre den Blutdruck zu messen. Weil das oft nicht beherzigt wird und unter den über 60-jährigen Deutschen heute schon jeder Zweite Hypertoniker ist, fordert die Deutsche Hochdruckliga eine Nationale Bluthochdruckstrategie.

Berliner Morgenpost

DAS IST BERLIN

morgenpost.de